

Projekt: Nutzungs- und Erschließungskonzept für das Westkreuz
Datum / Zeit: 23.11.2017 / 18:00-21:00 Uhr
Ort: Rathaus Charlottenburg, BVV-Saal / Otto-Suhr-Allee 100, 10585 Berlin

TOP	Inhalt	Zuständigkeit
1.	Begrüßung und Einführung	Bezirksamt & Moderation
	<p>Herr Schruoffeneger (Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt Charlottenburg-Wilmersdorf) eröffnet die Veranstaltung und begrüßt die Anwesenden. Die Abschlussveranstaltung soll die Ergebnisse der vorigen drei Veranstaltungen abrunden und die „inoffizielle“ Planungsphase (= Nutzungs- und Erschließungskonzept) beenden. Der nächste Schritt wird die „offizielle“ Phase, d.h. der Bebauungsplan-Prozess mit Öffentlichkeitsbeteiligung, sein.</p> <p>Im Anschluss begrüßt Herr Graf zu Lynar (Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf = BA CW, Umwelt- und Naturschutzamt) die Anwesenden. Er freut sich auf eine konstruktive Diskussion wie in den Veranstaltungen bisher und weist darauf hin, dass die Dokumentation der heutigen Veranstaltung ebenfalls auf die Webseite des Bezirks gestellt wird.</p> <p>Die Moderatorinnen, Frau Westphal / meGem und Frau Dickson / FJP, begrüßen die Anwesenden und erläutern den Ablauf bzw. das Programm der Veranstaltung: TOP 1: Begrüßung und Einführung TOP 2: Vorstellung des Konzepts TOP 3: Flüstergruppen - Pause - TOP 4: Moderierte Diskussion - Feedback, Fragen und Kommentare (Plenum) TOP 5: Redebeiträge (Bezirk) und Ausblick TOP 6: Abschluss</p>	<p>Herr Schruoffeneger / BzStR</p> <p>Herr Graf zu Lynar / BA UmNat</p> <p>Frau Westphal & Frau Dickson / Moderation</p>
2.	Vorstellung des Konzepts	FJP
	<p>Herr Fugmann und Herr Janotta vom Büro FUGMANN JANOTTA PARTNER (FJP) stellen das Nutzungs- und Erschließungskonzept vor (siehe Präsentation / Anlage 2).</p> <p>Diskussion / Verständnisfragen</p> <p>Es wird die Frage aufgeworfen, ob die Deutsche Bahn die Flächen überhaupt verkaufen möchte. Herr Graf zu Lynar antwortet, dass das Bundeseisenbahnvermögen = BEV (Eigentümer Nordteil) bereits Interesse für den Flächenverkauf für die Zuwegung signalisiert hat, die DB Netz (Eigentümer restlicher Flächen) sich dagegen bisher verhaltener geäußert hat. Der Flächenkauf durch den Bezirk wird generell in zwei Phasen erfolgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In der ersten Phase werden die für die kurzfristigen Zuwegungen erforderlichen Flächen gekauft. Die Kosten sollen zu 1/3 durch den Bezirk, zu 2/3 durch das Land Berlin getragen werden. • In der zweiten Phase soll die gesamte Betrachtungsfläche durch den Bezirk aufgekauft werden. <p>Es wird gefragt, ob das Thema Wohnungsbau nun endgültig vom Tisch sei. Herr Graf zu Lynar antwortet, dass Eigentümer und Investoren nach wie vor solche Interessen haben können, die Stadt Berlin wird aber planungsrechtlich durch Flächennutzungsplan (=FNP) und Bebauungsplan (=B-Plan) einen Wohnungsbau im Betrachtungsgebiet Westkreuz seiner Einschätzung nach nicht ermöglichen.</p> <p>Ein Teilnehmer wirft energisch ein, dass die Planung 150 Kleingärtner und deren Familien übergehe, zur Störung der Kleingärten führe und so nicht fortgeführt werden</p>	<p>Herr Fugmann & Herr Janotta / FJP</p>

TOP	Inhalt	Zuständigkeit
	<p>könne. Ein weiterer Teilnehmer merkt an, dass ein entscheidender Punkt vergessen wurde, nämlich die Tatsache, dass die Fläche dem Bezirk noch nicht gehört, und fragt empört, warum man sich dann hiermit überhaupt beschäftigen soll.</p> <p>Es erwidert ein Teilnehmer, dass es dem Beteiligungsprozess nicht gut tue, in dieser sehr aufgebrachten und aggressiven Form miteinander zu kommunizieren. Er begrüßt den Ansatz des Planungsbüros, durch Moderation und Beiträge auf Moderationskarten, Struktur in die Veranstaltung hereinzubringen und einen geordneten Ablauf sicherzustellen, an dem sich jedeR TeilnehmerIn gleichberechtigt beteiligen und einbringen kann.</p>	
3.	Flüstergruppen	alle
	<p>Die Moderatorinnen führen in die Flüstergruppen ein. Die TeilnehmerInnen finden sich in Kleingruppen zusammen, diskutieren ca. 20 Minuten lang das vorgestellte Konzept und notieren dabei Feedback, Fragen und Kommentare auf Moderationskarten. Die Anzahl der TeilnehmerInnen beträgt insgesamt ca. 90.</p>	
4.	Moderierte Diskussion - Feedback, Fragen & Kommentare (Plenum)	alle
	<p>Nach einer kurzen Pause werden die eingeladenen ExpertInnen durch die Moderation vorgestellt. Diese sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frau Lütkenhaus / Sen UVK (Natur / Ökologie / Wildnis) • Herr Hönig / BUND (Natur / Ökologie / Wildnis) • Herr Schwipps / Sen UVK (S-Bahnhofs-Zugänge / Wege / Erschließung) • Herr Voget / Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club Berlin = ADFC (Wege / Erschließung) • Herr Rothenberg / Ing.-büro HVB (Wege / Erschließung) • Herr Schläger / BA CW, FB Grünflächen (Sicherheit / Sauberkeit / Pflege) • Herr Graf zu Lynar / BA CW, Umwelt- und Naturschutzamt (Prozess) • Frau Matschek / BA CW, FB Grünflächen (Prozess) • Herr Sorge & Frau von Stern / BA CW, Stadtentwicklungsamt (Prozess) <p>Folgende, eingeladene ExpertInnen konnten den Termin nicht wahrnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herr Klemm / Bahn-Landwirtschaft (Erholung / Freizeit / Gartennutzung / Begegnung) • Frau Schulz / Uni Potsdam (Erholung / Freizeit / Gartennutzung / Begegnung) • Frau Mangold-Zatti / Sen UVK (Natur / Ökologie / Wildnis) • Vertreter der DB (Wege / Erschließung) • Frau Hermannsdorfer / LKA Prävention (Sicherheit / Sauberkeit / Pflege) • Vertreter der SenStadtWohn (zum Thema FNP) (Prozess) <p>Danach erläutern die TeilnehmerInnen die in den Flüstergruppen erarbeiteten Beiträge (Moderationskarten), welche dann den entsprechenden Moderationswänden zugeordnet werden. Die Planer, Bezirksvertreter oder ExpertInnen zu den jeweiligen Themenbereichen äußern sich zu den aufgebrachten Anregungen und Fragen. Nacheinander werden so die Themenbereiche</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Erholung / Freizeit / Gartennutzung / Begegnung“, • „Wege/Erschließung“ und • „Natur / Ökologie / Wildnis“ <p>behandelt (siehe Punkte 4.1-4.3 und Dokumentation / Anlage 3). Die Antworten der ExpertInnen sind im Folgenden <i>kursiv</i> gekennzeichnet.</p> <p>Bei den Themenbereichen „Sicherheit / Sauberkeit / Pflege“ und „Prozess - Wie geht es weiter?“ erfolgte aufgrund von Zeitmangel lediglich ein Anbringen der Kärtchen auf die Moderationswände (siehe kurze Zusammenfassung der Beiträge Punkte 4.4-4.5 und Dokumentation / Anlage 3).</p>	
4.1	Themenblock „Erholung / Freizeit / Gartennutzung / Begegnung“	
	<p>Eine Teilnehmerin fragt, was mit den Kleingärten passiert, wenn der Bestandsschutz im Jahr 2030 ausläuft.</p> <p>Herr Fugmann weist darauf hin, dass es sich um einen langen Zeitraum handelt und dass die Gartennutzung auch weiterhin ein wichtiger Aspekt des Nutzungskonzepts bleiben wird. Es muss sich mit der Zeit erweisen, in welchem Umfang z.B. Parzellen innerhalb der Kolonie umgesiedelt werden können.</p>	

Ein Teilnehmer fragt, was denn genau mit Gemeinschaftsgärten gemeint ist. Er befürchtet, dass die so genutzten Flächen bzw. die durch Perforation frei werdenden Flächen verwildern würden und sich auf diese Weise die Kleingartenanlage kontinuierlich auflösen würde.

Herr Fugmann antwortet, dass die Flächen nicht verwildern sollen und dass es für Gemeinschaftsgärten bereits gute Beispiele in Berlin gibt (z.B. Allmende-Kontor auf dem Tempelhofer Feld und die Prinzessinnengärten am Moritzplatz). Das Gärtnern solle nur in einer anderen Form als heute fortgeführt werden.

Eine Teilnehmerin führt an, dass diese Fragen eher das Bezirksamt beantworten solle. Sie fragt weiter, wer sagt, dass sich die Kleingartenanlage auflöst, und erinnert daran, dass die Grüne Fraktion den Erhalt von Kleingärten doch unterstützt.

Herr Schruoffeneger antwortet, dass die Kleingartenanlage sich nicht auflösen und auch das Kleingärtnern nicht verschwinden werde. Es würde der Großteil der Kleingärten im nördlichen Bereich erhalten. Da man im Moment nicht weiß, was im Jahr 2030 ist, muss eine weiterführende Diskussion mit dem Zeitpunkt der Eigentümerversorgung geführt werden.

Es wird nach der Anzahl der betroffenen Parzellen gefragt. Herr Fugmann antwortet, dass insgesamt ca. 120 Parzellen durch die Perforation betroffen sind und im Nordteil ca. 160 Parzellen erhalten bleiben sollen.

Eine Teilnehmerin stellt die Frage, ob im Zuge der Perforation „Urban Gardening“ als Zwischennutzung oder als langfristige Nutzung vorgesehen ist. Erneut kommt auch die Frage auf, was nach dem Jahr 2030 mit den Kleingärten passiert.

Herr Fugmann stellt klar, dass darüber zu gegebener Zeit zu entscheiden sei. Es soll aber auch 2030 noch Gartenparzellen geben. Durch den vorgeschlagenen Bestandsschutz wird den Gärtnern eine mittelfristige Sicherheit angeboten. Das Planungsbüro FJP hat versucht, ein überzeugendes und flexibles Nutzungskonzept zu entwickeln, aber im Moment kann man als Planer nicht festlegen, was nach dem Jahr 2030 passiert. Es ist nicht seriös, heute bereits für 2030 und darüber hinaus konkret zu planen, da u.a. die Bedürfnisse der künftigen NutzerInnen und AnwohnerInnen noch unbekannt sind.

Es meldet sich eine Anwohnerin des Parks am Gleisdreieck in Kreuzberg zu Wort und erläutert die Entwicklung dort. Es sei von Anfang an das Ziel gewesen, die Kleingärten am Gleisdreieck durch den Park aufzulösen. Nach einigen Protesten hat dann Grün Berlin doch entschieden, dass ein großer Teil der Kleingärten bleiben sollen. Sie merkt an, dass in den Gemeinschaftsgärten am Tempelhofer Feld viel entwendet wird. Sie preist die Vielfalt der Kleingärten und ist der Meinung, dass die Gärten am Westkreuz nicht aufgelöst, sondern erhalten werden sollen. Es könnte auch ein Modell geben, wo zusammen mit anderen eine Fläche gepachtet wird.

Eine Teilnehmerin kritisiert den angesetzten Zeitraum von zehn Jahren für den Bestandsschutz. Dieser sei - bezogen auf ein Menschenleben - zu kurz, vor allem für KleingärtnerInnen mit Kindern, die die nächste Generation großziehen werden. Sie findet die Auflösung der Gärten schlimm und fühlt sich betrogen, da zu Beginn der Planungen von einem Erhalt der Kleingärten ausgegangen wurde.

Es wird angemerkt, dass sich ein rechtliches Problem durch den Eigentümerwechsel (Bahn > Bezirk) ergibt: Wie geht der Bezirk mit den Pachtverträgen der Kleingärten um? Es würden über Jahrzehnte gewachsene Vereinsstrukturen zerstört.

Ein Teilnehmer fügt hinzu, dass ein Verein ein Verein bleibt, egal was mit den Kleingärten ist. Man sollte auch über Ersatz- und Tauschflächen für Kleingärten reden. Er fragt erstens, welche Wirkung die kommenden (mindestens zwei) Wahlperioden zum Verfolgung des Konzeptes haben. Zweitens sei das BEV bezüglich des Nordteils kein einfacher Verhandlungspartner. Außerdem ist die ganze Nordfläche kein Bestandteil der FNP-Änderung und des B-Plan-„Umgriffs“ – dieser Teilbereich sei somit unter Druck und die 160 Parzellen darauf seien auch nicht wirklich sicher. Vielleicht kommt hier doch noch sozialer Wohnungsbau hin? Drittens habe der Fachbereich Grünflächen „kein Geld in der Tasche“ für Kontrolle, Pflege und Parkverwaltung – der Park würde am Ende nur eine Rasenfläche wie der Olivaer Platz werden.

Ein Teilnehmer merkt an, dass die Gartenparzellen im Moment nur Jahresverträge über die Bahn-Landwirtschaft abschließen – wie wird dann der Bestandsschutz garantiert? Er erläutert, dass Parkanlagen nicht mehr durch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen finanziert werden können (vgl. „Wannseebahngraben-Beschluss“).

Herr Janotta antwortet, dass das Konzept lediglich aufzeigt, welche Möglichkeiten

bestehen. Es geht um eine Weichenstellung, die zu einer multifunktionalen Nutzung führen soll - inkl. ökologischer und klimatischer Belange. Es geht in erster Linie darum aufzuzeigen, wie wichtig die Fläche in dieser Hinsicht für die Stadt ist. Die Planung soll im weiteren Prozess konkretisiert werden.

Ein Teilnehmer sagt, dass alle Kommentare bisher sehr negativ gewesen sind. Er findet die Planung gut, vor allem weil viele Anregungen aus dem World Café eingeflossen sind. Es sei eine gute Idee, eine bisher private Fläche zu einer städtischen Fläche mit öffentlichen Nutzungen umzuwandeln. Durch Urban Gardening kann seiner Meinung nach eine neue Anbindung an die Gemeinschaft geschaffen werden. Er sieht das Konzept als ein Versuch, für die Gemeinschaft das Beste herzuholen. Den Gärtnern wird erstmal eine Perspektive bis 2030 garantiert, und die verschiedenen Interessen können im weiteren Prozess noch vertieft werden. Eine Teilnehmerin wirft ein, dass die Stimmung bisher „lebendig“ statt negativ gewesen sei.

Es wird nachgefragt, ob Flächen links und rechts der angelegten Wege/Pfade eingezäunt werden müssen, wenn die Verkehrssicherheit außerhalb der Pfade nicht gewährleistet werden kann (bezogen auf den Ostteil / „Wildnisfläche“). Herr Graf zu Lynar antwortet, eine Einzäunung ist nach aktueller Einschätzung wahrscheinlich nicht erforderlich, und weist auf eine ähnliche Situation im Park am Südgebiet hin.

Hinsichtlich der Ausgrenzung des Nordteils in der FNP-Änderung wird gefragt, ob der Bezirk einen Kompletterwerb beabsichtigt oder nur die für die Zuwegungen erforderlichen Flächen kaufen wird. Herr Schruoffeneger erklärt, dass die Gesamtfläche vom Bezirk erstmal nicht gekauft werden soll.

In einer Wortmeldung wird das offene Konzept von einer Teilnehmerin positiv gesehen. Es wird angeregt, eine Kleingarten-Tauschbörse für die kommenden 30 Jahre zu initiieren.

Ein Teilnehmer bringt die Versorgungsanalyse vom World Café samt den festgestellten Defiziten für Spiel- und Grünflächen in Erinnerung. Er konstatiert, dass der Bereich Kantstraße nicht weiter verdichtet werden kann, weist auf die Anwohnerprognose hin und fragt, wo im Ortsteil Halensee die 3.000 Wohnungen entstehen sollen? Eine Möglichkeit wäre wohl, Gewerbeflächen zu überbauen. In jedem Fall würde der Zuwachs einen Ausgleich an Spiel- und Grünflächen erfordern: „Was ist da los in Halensee?“ Herr Schruoffeneger antwortet, dass das Bauvorhaben an der Seesener Straße das einzige Großprojekt ist bzw. das größte Wohnungsbaupotenzial darstellt - alle anderen Wohnungsbauprojekte im Ortsteil Halensee sind eher kleinteilig.

Ein Teilnehmer findet, dass erstens das Konzept eine gute Diskussionsgrundlage hinsichtlich Jugendspiel ist und bedauert, dass nur wenige Flächen dafür vorgesehen sind. Er fragt sich, ob bzw. wie Kleingärten und Jugendspiel parallel existieren können, und ob auch andere Flächen für Jugendspiel möglichst kurzfristig zu erschließen wären (z.B. im Ostteil). Zweitens spricht er das Thema der langen Wartelisten für die Kleingartenanlage an und regt an, dass man über kleinere Parzellen die Perforation hinkriegen könnte und dass im Bereich C (vgl. Präsentation, Folie 12 / Anlage 2) weitere, kleinere Parzellen angeboten werden sollten, da die Perforation einige Zeit dauern kann.

Ein anderer Teilnehmer wirft ein, dass der Bereich C weitestgehend aus Gehölzflächen besteht und zweifelt, dass der Bereich fürs Gärtnern geeignet ist. Herr Fugmann merkt an, dass Gärtnern durchaus auch im Gehölzbestand möglich ist, z.B. ein Waldgarten („Forest Gardening“), der die unterschiedlichen Vegetationsschichten nutzt. Zum Thema Jugendspiel antwortet Herr Fugmann, dass Jugendliche vor allem Bewegungsangebote und Kommunikationsorte brauchen. Solche Nutzungen sind im Bereich D (vgl. Präsentation, Folie 12) wegebegleitend vorgesehen. Da Multifunktionalität eine große Rolle beim Konzept spielt, sollen diese Bereiche sowohl Jugendliche als auch andere Nutzergruppen dienen. Skater- und Streetball-Anlagen, die eine „Bühne für Selbstbetätigung“ bieten, sind allerdings nicht für den Bereich geeignet, wo Perforation stattfinden soll. Hierfür muss es eine andere Fläche geben, die eine gewisse Abgeschlossenheit aufweist (vgl. Jugendbereich im Park am Gleisdreieck). Allerdings kommt der Ostteil („Wildnis“) nicht in Frage, da die Erschließung mangelhaft wäre und die Errichtung solcher Flächen einen zu großen Eingriff in die Natur und Landschaft darstellen würde.

4.2 Themenblock „Wege / Erschließung“

Es wird angemerkt, dass die Wegebreite für Fußgänger, Radfahrer, Kinderanhänger und Lastenräder ausreichend sein soll. Da geplant ist, aus der Rönnestraße eine fahrradfreundliche Straße zu machen, wird gefragt, ob dies nicht auch für andere Straßen möglich sei. Die Ost-West-Verbindung wird angesprochen und angemerkt, dass aufgrund von Planungs- und Bauzeit der Autobahn-Umbau möglicherweise erst 2040 fertiggestellt sei, was ein sehr langer Zeitraum ist. Es wird gewünscht, dass die Ost-West-Verbindung schon früher angelegt wird.

Die nördliche Zuwegung vom S-Bhf. Westkreuz Richtung Dernburgstr. / Lietzensee wird thematisiert. Der ostseitige Ausgang vom Bahnhofsgebäude Richtung Bahn-Landwirtschaft sei schon vor 90 Jahren angedacht worden – es wäre naheliegend, diesen Ausgang zu öffnen, um eine neue Brücke nördlich des S-Bhf. zu sparen.

Die Erschließung an der Ostseite des S-Bahnhofs wird thematisiert. Es wird gefragt, wie es um die Sicherheit bei Wegeverbindungen dieser Länge durch ein Waldstück steht und ob Erfahrungen (z.B. Wirkung von Beleuchtung) in dieser Hinsicht vorliegen. *Herr Schwipps (Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, Abteilung IV, IV C 35) erläutert kurz den historischen Hintergrund zum Westkreuz: Unter anderem wurde in den 1920er Jahren der Bereich des Westkreuzes sehr stark umgebaut. In der damaligen Planung war wegen der Messe ein weiterer Ring-Bahnsteig angedacht, der aber nie realisiert wurde. Auf der Ostseite des S-Bahnhofs Westkreuz befindet sich eine große Mulde, so dass das Gelände für Wegebau an der Stelle schwierig ist – damit wäre es sehr teuer, den ostseitigen Ausgang des Bahnhofs zu errichten. Ein neuer Nordzugang im Rahmen der neuen Ost-West-Wegeverbindung wäre diesbezüglich die beste Lösung.*

Zur Frage der Sicherheit antwortet Herr Schwipps, dass es z.B. am S-Bahnhof Pichelsberg (Waldbühne) eine ähnliche Situation gibt, und dass dort der Weg mitsamt der Beleuchtung gut funktioniert und angenommen wird. Hinsichtlich Sicherheit würden sich der geplante Park und die Zuwegungen ergänzen (Synergien durch soziale Kontrolle und Besucherverkehr).

Herr Voget (ADFC) fügt hinzu, dass bei der Alternativ-Abwägung einer Ost-West-Verbindung nördlich direkt außerhalb des Bahnhofs bei ähnlichem Aufwand ein für die Allgemeinheit deutlich besserer Weg über die Ringbahn entstünde, als bei Verlängerung der im Gebäude vorhandenen Brücke (Querbahnsteig), die jeglichen Fuß- und Radverkehr in den Betrieb des Bahnhofsgebäudes zwingen würde. Beide Varianten der Brücken müssten über die Kleingärten der Senke rundum geschlossen sein, da durch den Umsteigeverkehr des Olympiastadions ein hohes Vandalismus- / Müllproblem zu erwarten ist.

Herr Rothenberg (Ing.-Büro HVB) ergänzt, dass die Senke östlich des Bahnhofsgebäudes ein Regenrückhaltebecken ist und dort etwa bis zu 7 m Tiefe schlechter Baugrund anzutreffen ist. Deshalb ist die Verlegung der Wegeverbindung / Brücke auf die Nordseite des S-Bahnhofs, wie von FJP vorgeschlagen, zu begrüßen.

Da der östliche Teil als Schwerpunkt für Umweltbildung vorgesehen ist, wird gefragt, mit welchen Eingriffen in den Vorwald dies verbunden wäre. Weiterhin wird die Frage eingeworfen, wie mit dem vorhandenen Müll in diesem Bereich umgegangen werden soll.

Herr Janotta antwortet, dass durch kleine Trampelpfade oder Stege durch das Gebiet ein größerer Eingriff vermieden werden soll. Der Müll und ggf. auch Altlasten in diesem Bereich sollen beräumt und fachgerecht entsorgt werden, so dass Angebote zur Umweltbildung und Naturerfahrung sicher zu nutzen sind.

Ein Teilnehmer merkt an, dass im südlichen Teil eine Verbindung an den Trabener Steg fehlt. In diesem Zusammenhang müsste auch das Gebiet „Zwischen den Gleisen“ (ehem. Güterbahnhof Grunewald) berücksichtigt werden.

Es wird gefragt, wo die perspektivisch angedachten 4-6 Zugänge zum Gebiet genau verortet sind.

Herr Fugmann antwortet, dass folgende Zugänge vorgesehen sind:

1. Neue Kantstr. (neu)
2. Dernburgstr. (Bestand)
3. Rönnestr. (Bestand)
4. Holtzendorffstr. (neu)
5. Ringbahnstr. (neu – über eine neue Brücke)
6. S-Bhf. Westkreuz / Nordseite (neu – über eine neue Brücke)

TOP	Inhalt	Zuständigkeit
	<p>Es wird kritisiert, dass je mehr Zuwegungen geplant seien, desto mehr Parzellen würden wegfallen. Es kommt auch die Frage, ob die alte Eisenbahnbrücke erhalten werden kann.</p> <p>Herr Fugmann antwortet, dass z.B. die Zuwegungen im Nordteil auf heutigen Wegen verlaufen und dass eventuell durch den Autobahn-Umbau weitere, frei werdende Flächen an die Kleingartenanlage für neue Parzellen erschlossen werden könnten. Die alte Eisenbahnbrücke ist wegen der Statik nicht zu sanieren, auch nicht für Fußgänger.</p>	

4.3 Themenblock „Natur / Ökologie / Wildnis“

Es wird auf einen Interessenskonflikt (Nutzungen / Naturschutz) hingewiesen. Der Naturpark Südgelände sei besser, da dort keine Hunde auf die Fläche dürfen und die Kontrolle und Verwaltung durch Parkranger von Grün Berlin wahrgenommen würden.

Ein Teilnehmer schlägt vor, den Ostteil bzw. den Wildnisbereich zuzumachen, so dass nur Einblicke auf die Fläche möglich wären. Wenn keine Menschen und Hunde rein dürften, könnten sich Flora und Fauna besser entwickeln. Als Beispiel werden Bergwaldprojekte genannt.

Herr Hönig (BUND Berlin) erklärt, dass in der Vergangenheit Parks mit Ausgleichszahlungen entstanden sind, was aber nach dem Wannseebahngraben-Beschluss nicht mehr möglich ist, da Eingriffe in den Naturhaushalt und in das Landschaftsbild getrennt betrachtet und bilanziert werden müssen. Beim Thema Verkehrssicherheit im Wildnisbereich könnte die Regelung im Schöneberger Südgelände behilflich sein – für die zugänglichen Bereiche wie Wege müsste aber trotzdem die Verkehrssicherheit gewährleistet werden. Hinsichtlich der Perforation ergänzt Herr Hönig, dass es wichtig ist, jetzt schon Aussagen zu einer Nachnutzung der perforierten Gärten zu treffen, um die Auswirkungen einer Landnutzungsänderung auf die Natur einschätzen zu können. Außerdem gibt niemand gerne seinen Garten her, wenn er nicht weiß wofür. Er führt fort, dass hinsichtlich der Artenvielfalt vor allem der Mix von Lebensräumen den großen Wert ausmacht. Das Thema Stadtwildnis als Kultur-, Stadt- und Naturraum würde er gern noch weiter ausführen, aber leider reicht die Zeit dafür nicht aus.

4.4 Themenblock „Sicherheit / Sauberkeit / Pflege“

Bei den Themenbereichen „Sicherheit / Sauberkeit / Pflege“ und „Prozess - Wie geht es weiter?“ erfolgte aufgrund von Zeitmangel lediglich ein Anbringen der Kärtchen auf die Moderationswände. Im Folgenden werden die verschriftlichten Beiträge / Kärtchen im originalen Wortlaut wiedergegeben (vgl. Dokumentation / Anlage 3):

- Wer nutzt die „perforierten Gartenflächen“? Vermutlich Anwohner? Schwieriger Zugang, Lenkung von Menschen insbesondere Kindern & Jugendlichen erhöht die Gefahr von Gleisüberritten! Gibt es ein Sicherungskonzept?
- Wie wird sichergestellt, dass dort kein „Drogenpark“ entsteht? BI Henriettenplatz
- Zugänglichkeit zum Teil begrenzen? (z.B. nachts abschließen)
- Sicherheit auch in „Wildnis“? (für Umweltbildung)
- Parkranger notwendig – Empfehlung: Trägerverein
- Keine Partyzonen im Westkreuz-Gelände!
- Infrastruktur für Gemeinschaftsgärten
- Organisatorische Struktur für Gemeinschaftsgärten
- Historische Parkanlage + Herrenhäuser

4.5 Themenblock „Prozess: Wie geht es weiter?“

Vgl. Punkt 4.4 - Im Folgenden werden die verschriftlichten Beiträge / Kärtchen im originalen Wortlaut wiedergegeben (vgl. Dokumentation / Anlage 3):

- Keine Nutzergruppe wird ins Aus gedrängt
- Langsamer Übergang ist gut + fair
- Workshop-Verfahren für Einzelprojekte – kreative Ansätze
- Für Projekte Kooperation mit Universitäten suchen
- Bis 2030 werden sich die politischen Mehrheitsverhältnisse in Berlin und Charlottenburg-Wilmersdorf noch zweimal ändern.
→ Wie wird der aktuell erreichte Zustand derart gesichert, dass hier

TOP	Inhalt	Zuständigkeit
	<ul style="list-style-type: none"> a) nicht nur „gelabert“ b) große Mengen Geld aus dem Fenster geworfen und c) der Bürger an der Nase herumgeführt wurde? <ul style="list-style-type: none"> • Wie wird im Bereich A die kleingärtnerische Nutzung durch den Bezirk sichergestellt? • „Perforation“ soll „sozialer Vermischung“ dienen. <ul style="list-style-type: none"> → Liegen Erfahrungen, Untersuchungen oder belastbare Prognose über tatsächliche Auswirkungen vor? → „Perforation“ verbunden mit Anonymisierung lassen schwere Beeinträchtigungen auf das über Jahre gewachsene Vereinsleben erwarten (bis hin zur Zerstörung) • Alle wichtigen Entscheidungen (Flächennutzungsplan, Bebauungsplan) fallen in die nächste Legislaturperiode. <ul style="list-style-type: none"> → Wie wird Kontinuität gesichert? • Ist mit minimalen Eingriffen, maximalen Erfolg • So schnell wie möglich Planungssicherheit beim Autobahnkreuz Charlottenburg herstellen • Instandhaltungskosten bzw. Zuständigkeit festlegen / erläutern • Ist es tatsächlich weder dem BA noch dem Planungsbüro gelungen, Vertreter der DB AG an den Veranstaltungen zu beteiligen? <ul style="list-style-type: none"> → Ich bitte um Wertung dieses den bürgerschaftlichen Beteiligungsprozess diskreditierenden Verhaltens der Bahn; zumal es sich auch um ihre Kunden, sogar Mieter / Pächter handelt • Finanzierung / Kosten nicht zu Lasten anderer Parks • Kosten-Grobschätzung vornehmen, um Machbarkeit zu ermitteln • Perforation nach 10 Jahren abgeschlossen? • Perforation <u>nach</u> Bestandsschutz... Wie geht es dann weiter? 	

5.	Redebeiträge und Ausblick	Bezirksamt
	<p>Die Moderatorinnen stellen dem Bezirksamt die Frage, was die verschiedenen Ämter aus den Veranstaltungen mitnehmen werden.</p> <p><u>Umwelt- und Naturschutzamt:</u> Herr Graf zu Lynar bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die erhellende Diskussion. Es sei nicht möglich, alle Wünsche in Gänze zu erfüllen. Der Nutzungsdruck auf innerstädtische Flächen steigt zunehmend – wichtig ist, diejenigen, die da sind, und diejenigen, die noch kommen werden und diejenigen, die sich nicht artikulieren, zu berücksichtigen. Die heutige Veranstaltung wird erstmal mit dem Planungsbüro und mit den Fachämtern ausgewertet. Die Planung gibt ein Rahmenkonzept vor, welches eine grobe Richtschnur bis 2030 darstellt. Der nächste konkrete Schritt werden die Zuwegungen und die Bemühungen um den Ankauf der dafür benötigten Flächen sein.</p> <p><u>Fachbereich Grünflächen:</u> Herr Schläger führt aus, dass vor dem Hintergrund einer stark wachsenden Stadt heute der gesunde Mix an Nutzungen und Anforderungen an das Westkreuz konkret geworden ist. Durch den Westkreuzpark soll es gelingen, hinsichtlich Nutzungsdruck und Übernutzung der heute vorhandenen Grünflächen eine zukünftige Entlastung im Westkreuzpark zu schaffen. Ziel soll sein, ein Konzept für eine städtische Parkanlage von hoher Attraktivität zu finden. Dabei sind bestehende Beziehungen und Bindungen sowie der zu erwartende Besucherandrang zu beachten. Das Angebot an Nutzungsmöglichkeiten soll vielfältig sein, ohne dass eine Aneinanderreihung von Spezialflächen entsteht. Vielmehr sind Räume unterschiedlicher Dimensionen zu gestalten, solche, die Bewegungsmöglichkeiten gewähren, und solche, die sich als Ruhebereiche anbieten. Gestaltqualität soll durch klare und differenzierte räumliche Strukturen erreicht werden. Von aufwendig zu pflegenden Elementen ist sparsam Gebrauch zu machen. Geringe Folgekosten für Pflege und Unterhaltung sind von hoher Bedeutung.</p> <p><u>Fachbereich Stadtplanung:</u> Frau von Stern (FB Stadtplanung) wird den B-Plan-Prozess zum Westkreuz im Stadtentwicklungsamt betreuen. . Herr Sorge (FB Stadtplanung) fasst zusammen, dass im „Grünen“ B-Plan Zweckbestimmungen wie Kleingartenanlagen (Dauerkleingärten), Spielplätze, Parkanlagen und Flächen für Maßnahmen zum Naturschutz differenziert festgesetzt werden sollen. Wo genau diese sein werden, wird sich erst im weiteren Verlauf des B-Plan-Prozesses zeigen – es ist wahrscheinlich, dass erstmal verschiedene Alternativen angedacht werden. Im Frühjahr 2018 ist mit der frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung</p>	

TOP	Inhalt	Zuständigkeit
	<p>zum Bebauungsplan zu rechnen, welche über die Webseite des Bezirks bekannt gegeben wird. Im weiteren Verlauf werden die Öffentliche Auslegung zuerst der Flächennutzungsplan-Änderung und dann des Bebauungsplanentwurfs folgen. Parallel dazu muss das Eisenbahnbundesamt (= EBA) die Flächen von Bahnzwecken freistellen. Dieser Prozess liegt nicht in bezirklichen Händen, sondern läuft über das EBA nach dem Eisenbahnrecht.</p> <p><u>Bezirksstadtrat:</u> Herr Schruoffeneger bedankt sich bei den Teilnehmenden und spricht die erfolgreiche Konkretisierung des ursprünglichen Plans an. Es muss nun eine Auswertung des Beteiligungsprozesses bzw. der Workshop-Reihe erfolgen. Selbiges gilt dann später wieder für die Beteiligung zum Bebauungsplan - insgesamt ist es noch ein langer Weg. Durch die Workshop-Reihe hat man nun ein erfolgreiches Planungsmodell, was weiter verfolgt werden soll.</p>	
6.	Abschluss	Moderation
	<p>Frau Dickson und Frau Westphal bedanken sich bei den Teilnehmern, beim Bezirksamt, bei den Planern, den Experten und Kollegen für die rege Teilnahme an der Veranstaltung sowie für die vielen konstruktiven Beiträgen, und schließen damit die Werkstattreihe ab.</p>	

Anlagen: 1) Ablaufplan, 2) Präsentation von FJP, 3) Dokumentation Kärtchen

aufgestellt, 12.12.2017

M. Veskov, S. Vilhunen, H. Fugmann, M. Janotta, B. Dickson, FUGMANN JANOTTA PARTNER
J. Westphal, meGem mediationsgemeinschaft

korrigiert und ergänzt, 12.01.2018

S. Vilhunen, FUGMANN JANOTTA PARTNER